

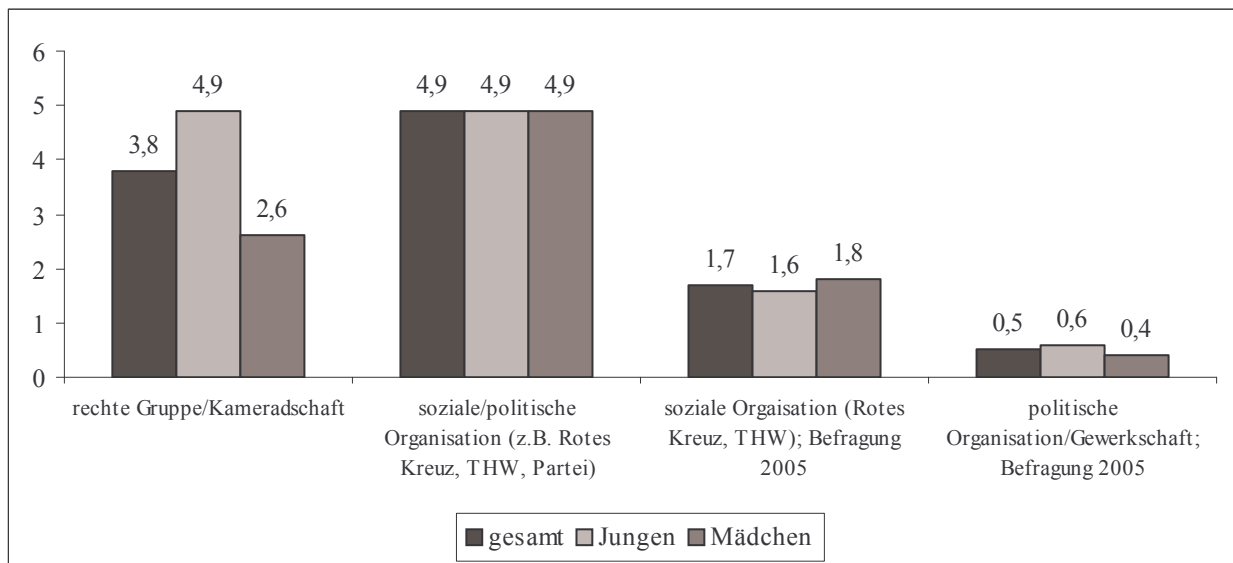
Mitgliedschaft in rechten Gruppen und Kameradschaften

Ergänzungstext zum Forschungsbericht Nr. 107 „Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt“

Dirk Baier, Christian Pfeiffer

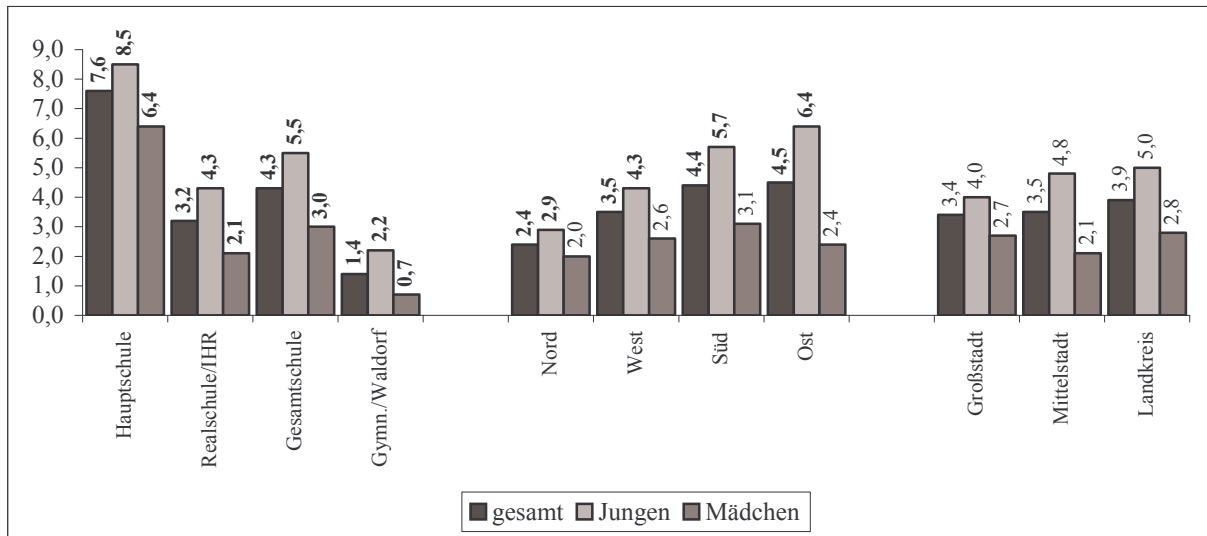
Die Jugendlichen mit deutscher Herkunft wurden danach gefragt, ob sie Mitglied in einer rechten Gruppe oder Kameradschaft sind. Abbildung 1 zeigt, dass insgesamt 3,8 % der deutschen Neuntklässler in solch einer Organisation Mitglied sind. Jungen sind mit 4,9 % deutlich häufiger Mitglied als Mädchen (2,6 %). Im Vergleich mit anderen Organisationsformen wird belegt, dass die rechten Gruppen/Kameradschaften genauso häufig Zulauf erhalten wie bspw. soziale und politische Organisationen. Diese wurden in der Schülerbefragung 2007/2008 zusammen erfragt. In älteren Befragungen zeigt sich, dass ein Engagement in politischen Parteien im Jugendalter weit seltener zu finden ist als die Mitgliedschaft in rechten Gruppen/Kameradschaften. In einer KFN-Schülerbefragung aus dem Jahr 2005 gaben nur 0,6 % der männlichen Befragten an, Mitglied in einer Partei oder Gewerkschaft zu sein.

Abbildung 1: Mitgliedschaft in verschiedenen Organisationen nach Geschlecht (in %)



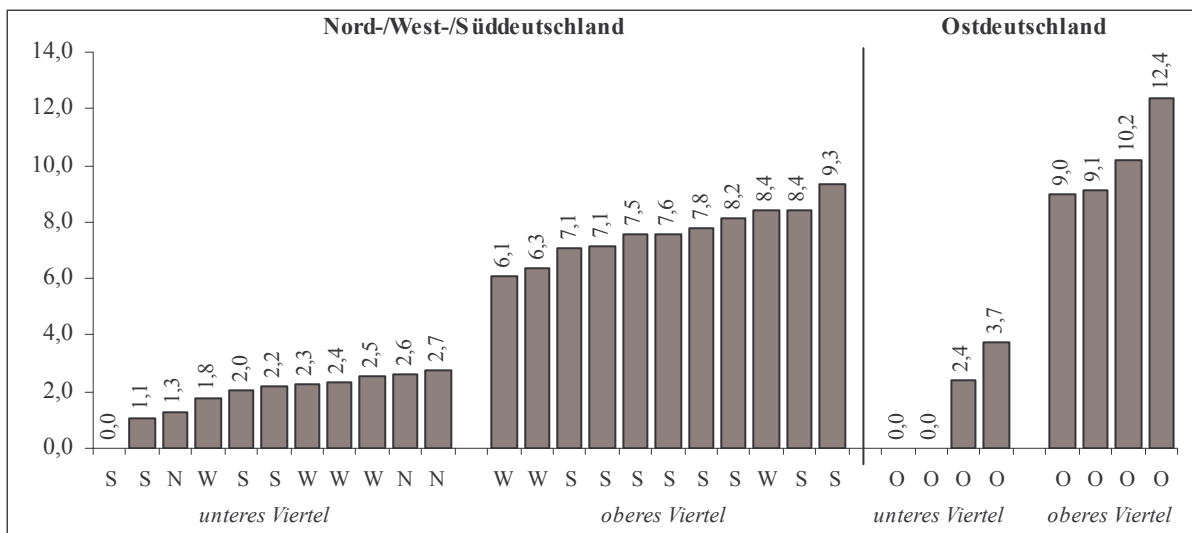
Sowohl für Jungen als auch für Mädchen gilt, dass mit der Zugehörigkeit zu höheren Schulformen die Mitgliedschaft zu rechten Gruppen/Kameradschaften seltener wird (Abbildung 2). Zumindest für männliche Befragte zeigt sich darüber hinaus, dass die Häufigkeit der Mitgliedschaft nach Gebieten signifikant variiert: Im Osten und Süden Deutschlands sind mehr Jungen Mitglied in einer rechten Gruppe/Organisation als im Norden und Westen der Republik. Für Mädchen sind keine Unterschiede feststellbar. Jugendliche in Großstädten sind daneben in etwa genauso häufig Mitglied wie Jugendliche in Mittelstädten und Landkreisen.

Abbildung 2: Mitgliedschaft in rechten Gruppen/Kameradschaften nach Schulform und Gebietszugehörigkeit (in %; fett = signifikant bei $p < .001$)



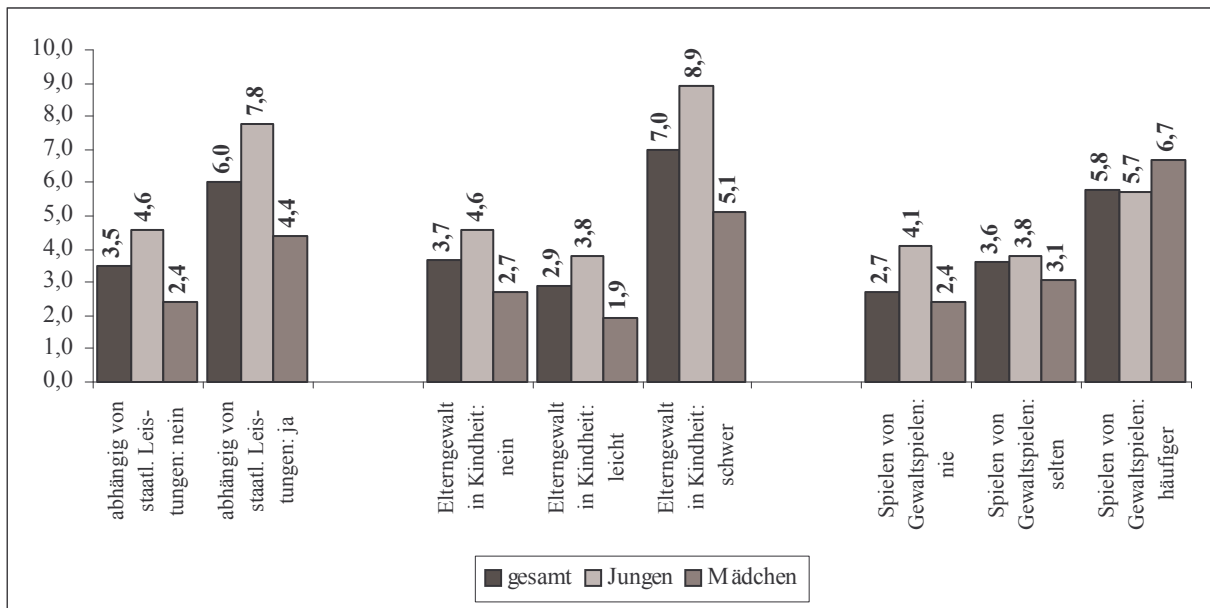
Nichtsdestotrotz unterscheiden sich die 61 einbezogenen Gebiete deutlich im Anteil an Jugendlichen, die Mitglied in einer rechten Gruppe/Kameradschaft sind. In den 44 Gebieten Nord-, West- und Süddeutschlands variiert der Anteil an Mitgliedern unter allen Befragten zwischen 0,8 und 8,3 %; konzentrieren wir uns nur auf die Jungen, so liegt der Anteil zwischen 0,0 und 9,3 %. Betrachten wir Ostdeutschland, dann variiert der Anteil an Mitgliedern zwischen 0,8 und 8,2 %; bei Jungen zwischen 0,0 und 12,4 %. Auffällig ist, wie aus Abbildung 3 hervorgeht, dass überproportional viele Gebiete mit hoher Mitgliedschaftsquote im Süden Deutschlands liegen. Zugleich gibt es aber auch im Süden Deutschlands Gebiete, die zu jenen Gebieten mit niedriger Belastung zählen. Im Norden sind Gebiete mit niedriger Mitgliedschaftsquote überproportional häufig zu finden.

Abbildung 3: Mitgliedschaft in rechten Gruppen/Kameradschaften nach Befragungsgebiet (in %; nur männliche Befragte)



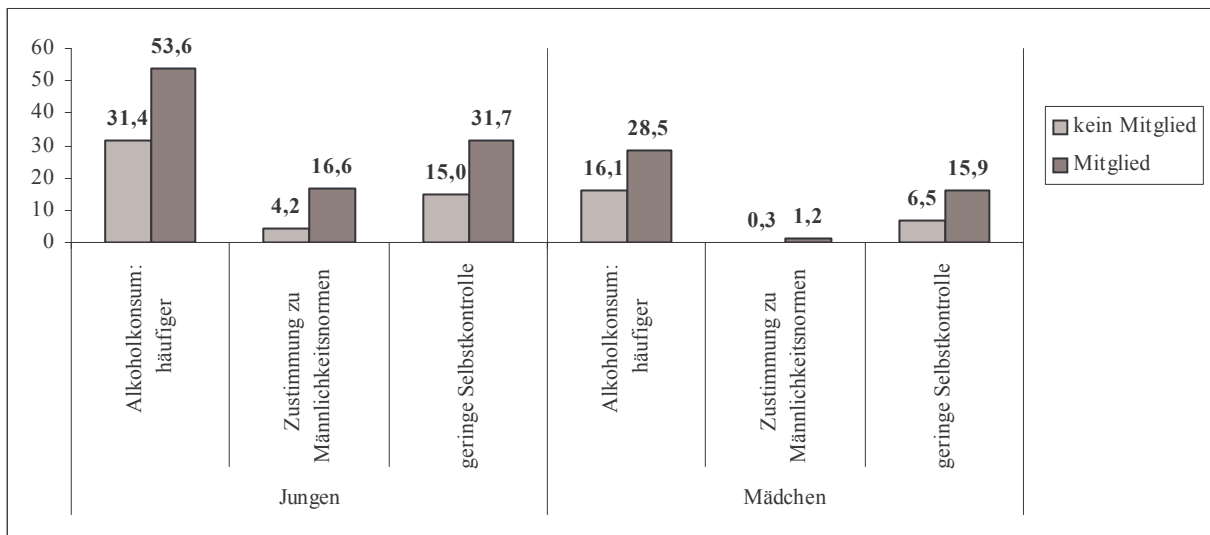
Vergleichbar mit den Erkenntnissen zu den Bedingungsfaktoren rechtsextremen Verhaltens zeigt sich zudem, dass Jugendliche, die in Familien aufwachsen, die staatliche Transferleistungen wie Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld beziehen, die häufiger in der Kindheit elterliche Gewalt erlebt haben und die häufiger Gewaltmedien nutzen auch häufiger Mitglied in rechten Gruppen/Kameradschaften sind (Abbildung 4). Diese Zusammenhänge gelten für Jungen wie für Mädchen.

Abbildung 4: Mitgliedschaft in rechten Gruppen/Kameradschaften nach verschiedenen Faktoren (in %; fett = signifikant bei $p < .001$)



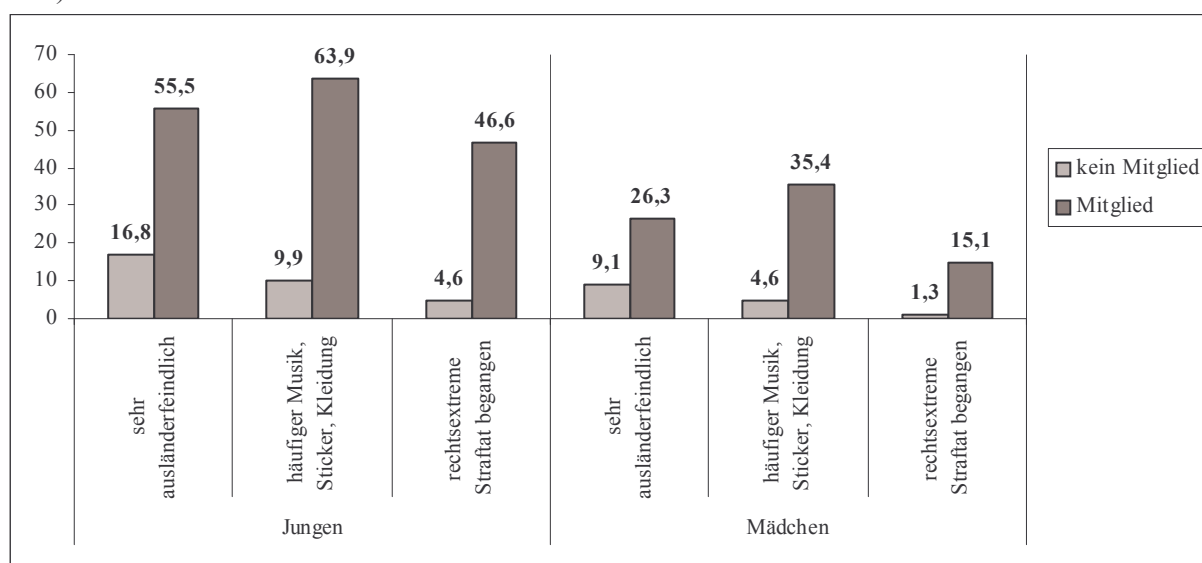
Ebenfalls für Jungen wie für Mädchen wird deutlich, dass Mitglieder rechter Gruppen/Kameradschaften häufiger wöchentlich Alkohol trinken, stärker Gewalt betonenden Männlichkeitsnormen zustimmen und ebenfalls geringere Selbstkontrollfähigkeiten aufweisen (Abbildung 5). Freilich ist damit über die Ursache-Wirkungs-Beziehung kein abschließendes Urteil gefällt; d.h. es ist ebenso möglich, dass entsprechend strukturierte Personen bzw. Personen mit bestimmten Präferenzen bewusst den Anschluss an solche Gruppen suchen. Gleichfalls kann aber auch die Gruppe dazu beitragen, dass Persönlichkeitseigenschaften und Präferenzen ausgebildet werden.

Abbildung 5: Unterschiede zwischen Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern hinsichtlich verschiedener Variablen (in %; fett = signifikant bei $p < .001$)



Für die Mitglieder rechter Gruppen/Kameradschaften zeigen sich darüber hinaus die zu erwartenden Unterschiede im Vergleich zu den Nicht-Mitgliedern im Bereich ausländerfeindlicher Einstellungen und rechtsextremen Verhaltens (Abbildung 6). So müssen von den männlichen Mitgliedern 55,5 % als hoch ausländerfeindlich eingestuft werden, bei den Nicht-Mitgliedern beträgt dieser Anteil 16,8 %. Häufiger niedrigschwelliges Verhalten (rechte Musik hören, Kleidung rechter Marken tragen) zeigen 63,9 % der männlichen Gruppenmitglieder; 46,6 % haben bereits einmal eine rechte Straftat begangen (Körperverletzung oder Sachbeschädigung).

Abbildung 6: Unterschiede zwischen Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern hinsichtlich ausländerfeindlicher Einstellungen und rechtsextremen Verhaltens (in %; fett = signifikant bei $p < .001$)



Entgegen dieser Indikatoren des Rechtsextremismus (Ausländerfeindlichkeit, Musik hören/Sticker- bzw. Kleidung tragen, Straftaten begehen) haben wir bei der Gruppierung der Jugendlichen bislang die Mitgliedschaft in rechten Gruppen/Kameradschaften nicht berücksichtigt (vgl. S. 121ff des Forschungsberichts). Dies kann damit begründet werden, dass strukturelle Gegebenheiten existieren müssen, um Mitglied einer Gruppierung zu werden. In Gebieten, in denen eine solche Struktur nicht existiert, ist es besonders schwer für einen Jugendlichen, eine Mitgliedschaft zu erlangen. Ausländerfeindliche Einstellungen kann man hingegen unabhängig von bestimmten Gegebenheiten entwickeln; im Zeitalter des Internets kann auch rechte Musik oder rechte Kleidung beschafft werden. Ohne Zweifel ist die Mitgliedschaft in einer rechten Gruppe aber ein valider Indikator für die Gesinnung und die Handlungsbereitschaft eines jungen Menschen. Wir haben daher die Gruppierung noch einmal um diesen Faktor ergänzt. Das Ergebnis ist in der nachfolgenden Abbildung 7 dargestellt.

Die Ergebnisse unterscheiden sich nur geringfügig von den bisherigen Ergebnissen. Statt 5,2 % wird nun ein Anteil an rechtsextremen Jugendlichen von 5,3 % ausgewiesen. Dabei handelt es sich um Jugendliche, die sehr ausländerfeindlich sind und zugleich mindestens eine der folgenden Bedingungen erfüllen: Häufiges Hören bzw. Tragen von Musik bzw. Kleidung/Stickern, Begehen einer rechtsextremen Straftat, Mitgliedschaft in einer rechten Gruppe/Kameradschaft. Der Anteil an Jugendlichen, für die alle vier Bedingungen zutreffen, beträgt 0,9 %.

Abbildung 7: Ausländerfeindlichkeit und rechtsextrems Verhalten (inkl. Mitgliedschaft in rechten Gruppen/Kameradschaften – Eine Gruppenübersicht (in %)

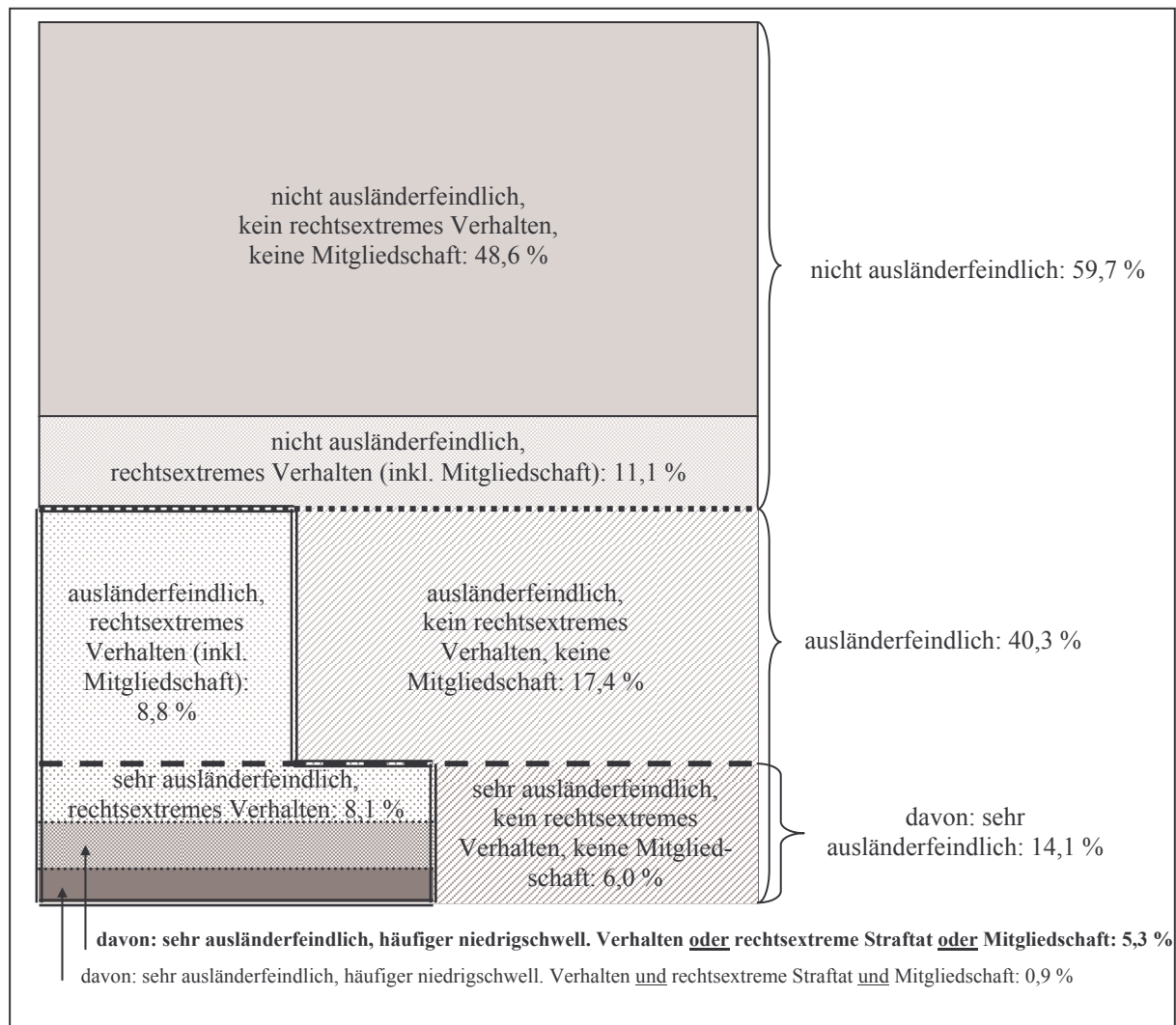


Abbildung 8 macht schließlich deutlich, dass die Berücksichtigung der Mitgliedschaft zu keinen Veränderungen in den Unterschieden zwischen diversen Befragtengruppen führt. Jungen sind häufiger rechtsextrém als Mädchen, niedrige Bildungsgruppen häufiger als hohe Bildungsgruppen. Unterschiede zwischen den Gebietskategorien existieren nur hinsichtlich der Befragungsregion: Im Osten ist dabei der höchste Anteil rechtsextrémere Jugendlicher zu beobachten. Die Unterschiede sind allerdings nur auf dem 1%-Niveau signifikant.

Abbildung 8: Rechtsextrémismus nach verschiedenen Variablen (in %; fett = signifikant bei $p < .001$)

